

## Brachionycha Hb. (asteroscopus B.).

*B. sphinx* Hufn. (*cassinea* Hb.). Häufig im Oktober und November. Raupe im Mai und Juni auf verschiedenem Laubholz.

## Miselia O.

*M. oxyacanthae* L. Weißdorneule. Häufig im September. Raupe im Mai und Juni an Weißdorn, Schlehen und Obstbäumen.

## Dichonia Hb.

*D. aprilina* L. Aprileule. Häufig im September und Oktober. Raupe im Mai an Eichen, am Tage in den Baumritzen.

## Dryobota Ld.

*D. protea* Bkh. Häufig im September und Oktober. Raupe im Mai auf Eichen.

## Dipterygia Stph.

*D. scabriuscula* L. (*pinastri* L.). Juni und Juli nicht selten. Raupe an niederen Pflanzen von Juli bis September.

## Hyppa Dup.

*H. rectilinea* Esp. Selten im Mai und Juni. Raupe im September und Oktober, überwintert erwachsen und verpuppt sich im März. Futterpflanze, Brombeere, Himbeere und Heidelbeere.

## Cloantha Gn.

*Cl. polyodon* Cl. (*perspicillaris* L.). Mai und Juni. Raupe im August und September an Hartheu (*hypericum*).

*Cl. hyperici* F. (B.). Mai und Juni selten, Raupe wie die vorhergehende. Von Brake 1904 gezogen.

## Trachea Hb.

*T. atriplicis* L. Meldeneule. Häufig Juni und Juli, besonders am Lichte. Raupe an Melde (*atriplex*), Wegerich (*plantago*) und sonstigen niederen Pflanzen von Juli bis Oktober.

(Fortsetzung folgt.)

## Aglia tau.

Von Arthur Fritzsche, Neuhausen (Schweiz).

Unter „Kleine Mitteilungen“ in No. 25 dieser Zeitschrift vom 21. Sept. d. J. berichtet Herr Pfarrer Wilhelm Schuster, daß diese Falter gegen den Wind fliegen. Der Grund ist der: sie fliegen einfach dahin, von wo das Geschlechtsaroma der Weibchen oder eines Weibchens kommt, oder noch Spuren von solchem Aroma vorhanden sind. Um recht deutlich zu sein, will ich einmal recht günstiges Wetter voraussetzen und annehmen, es seien einige schöne milde Frühlingstage vorangegangen, so daß plötzlich an einem bestimmten Tage fast alle Taufalter auf einmal ihre Puppen verlassen; nach neun Uhr vormittags erhebt sich ein milder Westwind während die Taufalter in Entwicklung sitzen; an sieben Stellen, in zufällig gerader Richtung von Ost nach West sitzen abwechselnd Männchen und Weibchen und zwar wie folgt:

bei A ♀, B ♂, C ♀, D ♂, E ♀, F ♂, G ♀.

Das Weibchen A sitzt am östlichen und G am westlichen Waldrand; sobald die verschiedenen Weibchen fertig entwickelt sind, resp. das Geschlechts-

aroma angefangen hat auszuströmen, trägt der Westwind das Aroma vom Weibchen G in der Richtung gegen das Männchen F, zufällig ist ihm das Weibchen E näher als G und bleibt dennoch vom Männchen F unbeachtet, weil der Wind das Aroma von E wegträgt gegen Osten und durch den Westwind das Aroma von G ihm zugetragen wird, also muß das Männchen F naturgemäß gegen den Wind in der Richtung nach dem Weibchen G fliegen; — so wird auch naturgemäß Männchen B nach Weibchen C, Männchen D nach Weibchen E fliegen, also gegen den Wind nach Westen, während das Weibchen, welches zufällig an der mit A bezeichnet gedachten Stelle von keinem Freier beglückt wird, weil der Westwind das Aroma von A hinaus auf Feld, Wiesen etc. trägt, wo keine Tau-Puppen waren, also auch keine männlichen Falter vorhanden sein können, die das Aroma von A wittern würden; wird A zur alten Jungfer? O nein, sein Wonnegenuß wird nur ein wenig verzögert, denn sobald der Wind sich legt, dringt sein Aroma nach allen Richtungen, und während am Mittag alle Männchen gegen den Wind, den westlicher sitzenden Weibchen zuflogen, wittern sie nun bei Windstille auch das am östlichen Waldrand wartende Weibchen; vielleicht findet die Befruchtung von A auch noch während des Windes statt, indem vom Westwind zufällig ein Männchen aus dem Walde hinausgeschleudert wird, so daß letzteres plötzlich östlicher sich befindet als das Weibchen A, dessen Aroma es nun wittert. Nach meinen Erfahrungen sind unbefruchtete, mehr als einen Tag alte Weibchen in der Natur sehr, sehr selten, in einer langen Reihe von Jahren habe ich nur ein einziges Mal ein unbefruchtetes Tau-Weibchen gefunden, und zwar viele Wochen nach dem in der betreffenden Gegend stattgefundenen Hauptflug; vielleicht war dieses Weibchen unfreiwillig zur unglücklichen Nachzüglerin geworden, weil seine Raupe einen ungünstigen Verpuppungsplatz gewählt und die Puppe hernach in einem Loch durch zuviel gefallenes Laub oder in anderer Weise zu stark bedeckt, nicht rechtzeitig vom milden Frühlingshauch geweckt worden war.

Ich will nicht unterlassen zu bemerken, daß die Flugbahn wohl selten in so gerader Richtung und abwechselnd mit Männchen und Weibchen besetzt ist, wie ich sie zum leichteren Verständnis des Lesers angenommen, resp. mit A bis G bezeichnet habe; Lichtungen, Dickicht etc. verändern abwechselnd die Ströme des weiblichen Geschlechtsaromas, auch schlägt es an hunderte von Baumstämmen an und zerteilt sich so tausendfach und strahlenförmig, und das Aroma verschiedener Weibchen kreuzt sich, daher der bizarre Zickzackflug der Tau-Männchen.

Aus Vorstehendem geht deutlich hervor, daß das Fliegen gegen den Wind nicht dem Tau-Männchen allein zukommt, sondern die Männchen aller Arten, deren Weibchen bis zur Befruchtung still sitzen (*pavonia*, *rubi*, *quercifolia*, *quercus*, *caja* usw.), müssen zu letzteren hinfliegen; ist es windstill, so strömt das Geschlechtsaroma der Weibchen nach allen Himmelsrichtungen und ihre Männchen fliegen ebenfalls nach allen Richtungen; ist aber windiges Wetter, so wird das Geschlechtsaroma der Weibchen nur nach einer Himmelsrichtung getragen und von dort her kommen naturgemäß ihre Männchen und fliegen gegen den Wind.

Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, daß ich einmal vor Jahren an einem trüben, stürmischen Sonntag im Besitz zweier unbefruchteter Pavonia-

Weibchen war, mit welchem ich in Gesellschaft meiner Familie nach Merishausen durch das dahin führende Tal ging. Trotz heftigem Wind, der zum Sturm ausartete, und welchem wir uns entgegenstemmen mußten, hatten wir hinter, unter, um uns nach Verfluß von kaum 30 Minuten etwa 30 bis 40 PAVONIA-Männchen, die auf unseren Kleidern, in unseren Gesichtern, an unseren Händen nach ihren Weibchen suchten, welche ich in einer Exkursionsschachtel aus Drahtgaze an der rechten Hand trug.

### Odontosia carmelita-Zwitter.

Von Oskar Schepp, Heidelberg.

Am 15. April 1912 schlüpfte mir obiger Zwitter, rechts ♂ mit männlichem Fühler, dunkleren Vorder- und Hinter-Flügeln und schwärzlichem Flügelsaum; links ♀ mit weiblichem Fühler, helleren Flügeln und hellbraunem Flügelsaum. Spannweite 32 mm, rechter Flügel 15, linker Flügel 16 mm.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß mir am 29. Februar 1912 zwei vom Jahre 1910 über gelegene *End. versicolora*-Puppen schlüpften und sind diese beiden Falter in der Färbung bedeutend matter, wodurch sie wesentlich von den lebhaft gefärbten, aus 1911er Puppen geschlüpften Faltern abstecken.

Ferner beobachtete ich bei wiederholten Zuchten von *Stauropus fagi*, daß die dem Ei entschlüpften, Ameisen ähnlichen, kleinen Räumchen sich vor der Futteraufnahme zuerst häuten. Die Räumchen fressen ganz oder teilweise die Eischale, laufen dann an der Futterpflanze eine Zeitlang unruhig herum, bis sie sich an einem geeigneten Platz festsetzen, um sich zu häuten. Die Futteraufnahme erfolgt dann erst in ungefähr 5—8 Tagen. Ich habe dies noch bei keiner anderen Raupenart beobachtet.

### Literatur.

„Ueber *Parnassius phoebus* Fabr. (*delius* Esp., *smintheus* Doubl.)“ Von Dr. Arnold Pagenstecher (Wiesbaden). Mit Tafel II. Sonderabdruck aus den Jahrbüchern des Nassauischen Vereines für Naturkunde in Wiesbaden. 65. Jahrgang 1912.

Eine 98 Seiten umfassende monographische Bearbeitung obiger Art des bekannten Parnassius-spezialisten. Die Angaben über Literaturnachweise belaufen sich auf 172 Nummern, scheinen mir aber nicht vollständig zu sein, so fehlt z. B. Seitz etc. Es ist wirklich von hohem Interesse, wie jeder der zahlreichen Forscher sein Thema behandelt. Wir verwundern uns oft, wie es möglich ist, daß Forscher von sonst anerkanntem Rufe unrichtige, leicht kontrollierbare Angaben machen, so z. B. jene von Siebold über die Hinterleibtasche. Ohne Elwes zu zitieren, genügt ein bloßes Betrachten der Taschen von *apollo* und *phoebus*, um zu sehen, daß beide den ganz gleichen Kiel an derselben besitzen. Einen Unterschied finde ich nur insofern, als das Profil der Tasche des *apollo* ein viel geraderes als jenes von *phoebus* ist, welches zwischen dem Kiel und der nach auswärts gerichteten Spitze eine Einsattlung zeigt. Bei No. 25 Meyer Dür. wird es wohl richtig Felsgegenden heißen (nicht Feldgegenden), ferner bei No. 26 Gray nicht ab. Leonhardi Doubl., sondern Rühl?

Pagenstechers Angabe über die Länge der Flugzeit mit 3 Wochen ist viel zu kurz! Am Reichenstein traf ich die Art vom 12. Juli bis 12. September, also volle 9 Wochen! an.\*)

Die biologischen Daten und die weiteren besonderen Angaben sind von größtem Interesse, ungeklärt bleibt immer noch, ob die angeblichen Bastarde zwischen *apollo* und *delius* wirklich solche sind. Wer hat eine Copula zwischen diesen beiden Arten beobachtet? Herr Bryk in Myllykylä suchte heuer Puppen zur Bastardierung, Resultat? Auf p. 72 findet sich die Bemerkung, wonach nach meinen Angaben *delius* am niederösterreichischen Schneeberge fliegen soll. Ich zitierte jedoch am a. O. die Worte Treitschkes, heute ist der Falter längst der Sammelwut und Habgier gewissenloser Sammler zum Opfer gefallen, auch am Reichenstein harret seiner das gleiche Schicksal. Die Anregung zu einem Fangverbot bei unseren Behörden würde wohl zu keinem Resultate führen.

Bezüglich der Beschaffenheit des Flugplatzes von *delius* am Reichenstein, Polster, Sulzkaarhund etc. in Steiermark betone ich, daß der ♀ Falter seine Eier immer an feuchte Stellen mit sehr üppigem Pflanzenwuchs ablegt. An diesen Stellen ist freilich kein oberirdisches Wasser bemerkbar, immer aber ist der Boden sehr humusreich und feucht, so z. B. am Polster, wo *delius* nur in den drei gegen den Hochturm (Trenchtling) gewendeten Mulden fliegt. Wenn er hie und da an trockenen bzw. an sterilen Stellen angetroffen wird, so hat dies wenig zu sagen, wächst ja die Futterpflanze auch nicht immer an feuchten Stellen, wo sie eigentlich zu Hause ist. Ich habe Raupen im Reichensteingebiet an sehr feuchten Stellen gefunden.

Im weiteren bespricht der Autor die Verbreitung der Art in Europa (in den einzelnen Bezirken), ferner in Asien und Nordamerika und kommt zu dem gleich anfangs gesagten Schlusse, daß die Repräsentanten dieser drei Weltteile zwar Eigentümlichkeiten zeigen, aber doch ein und derselben Art angehören.

Die beigelegte Tafel in Lichtdruck befriedigt uns bei weitem nicht so, wie die zwei vorzüglichen, kolorierten Tafeln der 1909 am gleichen Orte erschienenen Publikation des gleichen Autors über *Parn. apollo* L. Fritz Hoffmann-Kriegelach.

Nachtrag: Ein 12 Seiten umfassender Nachtrag ist mir heute durch die Freundlichkeit des Herrn Autors zugekommen, er behandelt darin: Berichtigungen, bringt eine neue Aberration (*huemeri*) sowie 2 Abbildungen von 2 *delius* exemplaren, welche Bastarde zwischen *apollo* und *delius* sein sollen. Schließlich wird der Autennenbeschuppung gedacht. Ich bin der Meinung Stichls (p. 187 des Nachtrages) nach welcher nicht auf eine Hybridation geschlossen werden solle, wenn *delius* hie und da *apollo*-ähnliche Fühler hat und umgekehrt.

### Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereines.

Anfrage:

Wer kann mir mitteilen, wie man am besten Raupen von *Dasychira selenitica* überwintert?

Lienig, Weinheim.

\*) Vielleicht Lebensdauer des Einzelindividuums?

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Fritzsche Arthur

Artikel/Article: [Aglia tau. 119-120](#)